Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 272. Sonnabend, den 17. November 1899.

Das verkehrspolitische Programm.

Es liegt in der Absicht der Staatsregierung, alsbald nach Beginn der Session dem Abgeordnetenhause eine Nebenbahnvorlage zugehen zu lassen, und zwar handelt es sich nicht um die unveränderte Einbringung der für die vorige Tagung in Vorberathung gewesenen Vorlage, sondern es sollen auch alle diejenigen Nebenbahnpläne berücksichtigt werden, welche in der Zeit seit dem Abschluß der Vorbereitungen der in der vorigen Session beabsichtigten Vorlage spruchreif geworden sind. Dieselben dürften einen Kredit für Eisenbahn- und Nebenbahnzwecke von mehr als durchschnittlicher Höhe bedingen. „Die Vorlage wird daher — so wird officiös versichert — den augenfälligen Beweis erbringen, daß die Staatsregierung, weit entfernt, um ihrer Wasserstraßenpolitik willen die Entwickelung des Eisenbahnnetzes zu vernachlässigen, vielmehr diesem wichtigen Verkehrszweige dieselbe angelegentliche Fürsorge zu Theil werden läßt wie den Wasserstraßen."

Wie die Nebenbahnvorlage so soll bekanntlich auch die Kanalvorlage nicht in der früheren Gestalt, sondern in sehr erweitertem Umfange wieder erscheinen. Es ist im Werke, diejenigen Bedürfnisse in Bezug auf Wasserstraßenverbindungen anderer Landestheile zu befriedigen, deren Dringlichkeit die Staatsregierung anerkennt und bezüglich deren die Pläne hinlänglich vorbereitet sind, um darauf hin mit einer Forderung hervortreten zu können. Es wird sich dabei also nicht nur um die Fortführung der Wasserverbindung zwischen dem Osten und dem Westen der Monarchie bis zur Oder und zur Weichsel handeln, sondern es werden auch Pläne wie der Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin Berücksichtigung finden, die mit jener Wasserverbindung nicht in unmittelbarem Zusammenhange stehen. Doch dürfte sich die Staatsregierung gutem Vernehmen nach nicht auf die Vorlegung einer Kreditforderung beschränken, sondern sie soll beabsichtigen, daneben eine Denkschrift über diejenigen wasserwirthschaftlichen Anlagen vorzulegen, welche die Staatsregierung der Berücksichtigung für werth erachtet, die aber noch nicht soweit vorbereitet sind, um zum Gegenstande einer Kreditforderung gemacht werden zu können. Vorlage und Denkschrift zusammen werden daher gewissermaßen das verkehrspolitische Programm der Staatsregierung enthalten, soweit dabei die Entwickelung unseres Wasserstraßennetzes in Betracht kommt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 17. November 1899.

Der Kaiser und die Kaiserin, sowie die Prinzen August und Oskar, haben am Freitag früh von Potsdam aus die Reise nach England angetreten, auf der sie Nachmittags zunächst in Kiel eintrafen, wo die Vereidigung der Marinerekruten vor sich ging. Am morgigen Sonnabend früh sticht die Kaiseryacht „Hohenzollern" in See. Der Kaiser bringt nach einer Londoner Mittheilung als Geschenke für seine Großmutter kostbare Porzellansachen und ein künstlerisch ausgeführtes Prachtexemplar seiner Bearbeitung der Oper (Elfenkönig) mit.

Staatssekretär Tirpitz sollte sich angeblich nach Süddeutschland begeben haben, und diese Reise sollte mit der Flottenvorlage in Verbindung stehen. Nun stellt sich heraus, daß Admiral Tirpitz nicht nach dem Süden, sondern nach dem Norden gereist ist, und zwar zur Rekrutenvereidigung nach Kiel.

Zum vortragenden Rath im preußischen Kultusministerium ist Verwaltungsgerichtsdirektor Freusberg (Berlin) ernannt worden. Freusberg ist Katholik.

Ueber die Besetzung des Amts des Präsidenten der preußischen Seehandlung ist noch keine Bestimmung getroffen, trotzdem schon mehrere Namen genannt werden. Die Wahl wird, wie die „Nat.-Ztg." erfährt, diesmal auf einen Mann fallen, der schon in der Lage war, Erfahrungen auf dem Gebiete des kaufmännischen und Bankwesens zu sammeln.

Der nationalliberale Antrag zur Streikvorlage fordert die Wahrung des Koalitionsrechts und die Bekämpfung des Koalitionszwanges. Er ist bereits Donnerstag Abend dem Reichstage zugegangen, kommt also für die zweite Lesung schon in Betracht und wird es bewirken, daß die Vorlage dann doch noch einer Kommission überwiesen wird.

Die im Reichsversicherungsamt zu Berlin zusammengetretene Konferenz von Vertretern des Reichspostamts der bayrischen und württembergischen Postverwaltungen, sowie der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten setzt ihre Berathungen aus Anlaß des bevorstehenden Inkrafttretens der Novelle zum Invalidenversicherungsgesetz fort. Am Donnerstag wurde der Entwurf einer Anleitung betr. den Kreis der nach dem Invalidenversicherungsgesetz versicherten Personen besprochen.

Beim Finanzminister v. Miquel fand am Abend desselben Tages, an dem die vier Minister, denen die Vorbereitung der Kanalvorlage obliegt, eine mehrstündige Berathung beim Kaiser hatten, ein parlamentarisches Diner statt, an dem der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses v. Kroecher sowie eine größere Anzahl konservativer Landtagsabgeordneten theilnahmen. Natürlich hat die Kanalvorlage den Gegenstand der Erörterungen gebildet.

Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich im letzten Monat wieder etwas gebessert. Während die Zahl der Arbeiter, die an den öffentlichen Arbeitsnachweisen auf 100 offene Stellen im Durchschnitt sich meldeten, im Vorjahre von September bis Oktober von 98,3 bis 113,3 stieg, so diesmal von 98,9 nur bis 108,8.

Geheimrath von Martens, russischer Delegirter auf der Haager Konferenz, veröffentlicht im „Regierungsboten" einen Aufsatz, welcher im Auszuge Nachstehendes besagt: Der unerwartet in Südafrika ausgebrochene Krieg lenkt natürlich die Aufmerksamkeit der ganzen civilisirten Welt auf sich. Seit dem Schlusse der Haager Konferenz sind noch nicht 2 Monate verflossen und schon brechen alle Schrecken des Krieges aus. Je größer die auf die Haager Konferenz gesetzten Hoffnungen waren, um so betrübender ist das Vorgefallene, und je heißer alle Freunde des internationalen Friedens das Vermeiden jeglichen Blutvergießens ersehnten, um so größer ist das Bedauern über die blutigen Schlachten in Südafrika. Es erscheint begreiflich, dies alles zu bedauern, aber unbegreiflich ist es, wie die Haager Konferenz für die Ereignisse in Südafrika verantwortlich gemacht werden kann. Auf welche Grundlage stützt sich die Annahme, daß die Haager Konferenz alle Kriege beiseitigen müsse? Die Konferenz hatte nicht die Aufgabe, für die Zukunft alle internationalen Kriege zu verhüten, diese Aufgabe würde nur nach einer vollständigen Aenderung sämmtlicher Beziehungen unter den Völkern gelöst werden können. Solange aber Menschen Menschen bleiben, solange die Völker sich lediglich von ihren Interessen fortreißen lassen, und solange die Regierungen ihre eigenen Vortheile wahrnehmen und ihre nationale Ehre und Würde vertheidigen werden, solange sind leider Zusammenstöße zwischen den Völkern unvermeidlich und Kriege möglich. Mit diesen positiven Faktoren mußte auch die Haager Konferenz rechnen.

Deutscher Reichstag.

102. Sitzung vom 16. Nov., Nachm. 1 Uhr.

Der Reichstag setzte heute die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. einige Aenderungen von Bestimmungen über das Postwesen bei Artikel 2 fort.

Zu Absatz 1, welcher das Postregal auf verschlossene oder solchen gleichzuachtende Briefe, die innerhalb ihres mit einer Postanstalt versehenen Ursprungsortes verbleiben, ausdehnt, liegen zwei Abänderungsanträge vor.

Abg. Hausmann (D. Vp.) beantragt, den Absatz zu streichen, Rintelen (Ctr.) will das Postregal nicht auf die innerhalb ihres Ursprungsortes verbleibenden Briefe, wohl aber auf den Nachbarortsverkehr ausdehnen.

Abg. Rintelen (Ctr.) befürwortet seinen Antrag. Warum wolle man den Städten die aus den Privatposten gezogenen Vortheile nehmen? Pekuniäre Gründe könnten für die Post bei den enorm wachsenden Ueberschüssen nicht maßgebend sein, es handle sich hier nur um eine neue direkte Besteuerung.

Staatssekretär v. Podbielski: Die Post wolle nicht höhere Ueberschüsse erzielen, sondern wolle im Gegentheil die Ueberschüsse zu Verkehrserleichterungen benutzen. Die Post werde 10 Millionen weniger einnehmen.

Abg. Oertel (kons.) betont, die Ausdehnung des Postzwanges sei nothwendig; die Post könne auf die Mehreinnahmen nicht verzichten, um die allseitig gewünschten Verkehrserleichterungen und Tarifherabsetzungen zn ermöglichen.

Abg. Singer (Soz.): Das Publikum würde mit großem Mißtrauen sehen, daß das Regal erweitert werde, ohne gleichzeitige Verkehrserleichterungen. Seine Partei hätte keinen Grund, der Vorlage entgegenzutreten, wenn sie zur Postverwaltung das Vertrauen haben könnte, daß sie ihren Pflichten gegenüber dem Publikum und ihren Beamten nachkomme. Der Antrag Rintelen sei unpraktisch.

Abg. Müller-Sagan (fr. Vp.): Wenn man auf dem Wege zu großen Errungenschaften wie der Postcheckverkehr sei, sollte man nicht Gewicht auf Kleinigkeiten legen, wie die Erdrosselung der Privatposten.

Staatssekretär v. Podbielski hebt hervor, sein ganzes Verhalten innerhalb der letzten zwei Jahre sei stets darauf gerichtet gewesen, auf allen Gebieten Verbilligung herbeizuführen. Ich will zugeben, daß, durch verschiedene Umstände veranlaßt, die Postverwaltung vielleicht nicht ganz den Wünschen des Publikums und des Reichstages so entspricht, wie es gut wäre. Aber jetzt soll eine Verbilligung der Tarife für die Allgemeinheit herbeigeführt werden. Uebrigens ist es viel leichter, Einnahmen aus der Post zu ziehen als aus den besten Steuern der Welt. Daher muß auch die finanzielle Seite der Frage berücksichtigt werden.

Abg. Dr. Pachnicke (fr. Vgg.): Das Schicksal der Privatpostanstalten sei entschieden; seine Partei wolle alles thun, um den Anstalten eine billige Entschädigung zu sichern.

Abg. Singer (Soz.): Die Mängel der Privatpostanstalten sind jedenfalls in den weitesten Kreisen empfunden worden. Insbesondere haben die Angestellten der Anstalten eine außerordentlich anstrengende Arbeit. Wie kann Herr Abg. Dr. Müller von einer Erdrosselung der Privatposten reden, wenn ihnen eine so hohe Entschädigung gewährt wird? Wir sind uns bewußt, und es wird uns nicht leicht, daß wir die Macht des Herrn Staatssekretärs über eine weitere große Zahl von Leuten ausdehnen. Aber in der Privat-Industrie sind die Verhältnisse auch nicht besser.

Nach diesem Schlußworte des stellvertretenden

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

13. Fortsetzung.

Die junge Dame beachtete Anfangs seine Annäherung nicht, da sie wohl glauben mochte, es sei ein Bekannter aus dem Schlosse. Erst als er dicht bei ihr war, drehte sie den Kopf nach ihm um, und da sie einen Fremden gewahrte, stand sie rasch auf und erwiderte Mowbrays ehrerbietigen Gruß mit freundlichem Neigen des Kopfes und ohne eine Spur von Befangenheit. Sie mußte wohl eine Engländerin sein.

Natürlich! Denn sie war schön wie der Tag und bezaubernd wie das Meer, und wenn sie nicht eine Engländerin gewesen wäre, Herr Richard Mowbray hätte sich nicht sofort beim ersten Blick in einen solchen Abgrund von Verliebtheit stürzen können, wie es zu seinem Erstaunen geschah. Er fühlte es, von diesem Augenblick an, seit der ersten Begegnung mit diesem liebreizenden Geschöpf war sein Schicksal für alle Zeiten entschieden.

Die junge Dame bot ihm ohne Ziererei die Hand und sagte freundlich: „Sie sind sicherlich Herr Kapitän Mowbray? Ich habe Sie schon lange gesehen, wie Sie von Combe Martin herüber gesegelt sind."

„Ja, ich habe aber erst meinen Lieblingsplatz aufgesucht, ehe ich nach Thirlwall ging; es giebt keinen schöneren Platz auf Erden als diesen Punkt."

„Nicht wahr?" stimmte das Mädchen mit leuchtenden Augen zu. „Es ist unbeschreiblich herrlich hier! Und wenn gutes Wetter ist, wandere ich immer hierher."

Kein Zweifel — sie war eine Engländerin! Woher sonst diese Vorliebe für die echt englische Landschaft mit ihrem unvergleichlichen Meeres-Hintergrunde?

„Ich möchte Ihre Andacht nicht unterbrechen," sagte Mowbray lächelnd. Jedes Wort seiner neuen Bekanntschaft schlug ihn in unlösbarere Fesseln. „Wollen Sie nicht noch etwas sitzen bleiben?"

„Wenn Sie nicht zu hungrig sind und sich nach dem Luncheon sehnen, das man bald serviren muß. Oder . . ." und wenn es möglich war, sah sie noch liebreizender aus, indem sich jetzt das Roth auf ihren Wangen ein wenig vertiefte und gleichzeitig zwei Grübchen darin erschienen — „oder wollen Sie einen kleinen Imbiß mit mir theilen, den ich mit herausgenommen habe? Auf einen Seemannsappetit ist er allerdings nicht berechnet."

Mowbray lachte und warf sich neben dem Mädchen in das Haidekraut. „Ich nehme Ihre Gastfreundschaft an, wenn ich Sie nicht zu sehr beraube," sagte er fröhlich.

Sie brachte aus einer Umhüllung weißen Papieres einige Sandwichs und zwei Orangen zum Vorschein. „Natürlich giebt es keine Cotelettes und Eier," bemerkte sie. „Wenn Sie darauf rechnen, so müssen Sie schon nach Thirlwall marschiren."

Was er dachte, sagte Mowbray wohlweislich nicht; trockene Brodkrusten aus diesen Händen hätte er der leckersten Mahlzeit vorgezogen.

Sie theilte unter scherzhaften Reden ihren kleinen Vorrath aus. „So—" sagte sie, „hier ist Brod mit Fleisch und Zunge, für Jeden eins — mit Lachs ist nur eins da — mehr hat Jones mir nicht mitgegeben. Das müssen wir theilen — den esse ich zu gern, und Sie können daher nicht erwarten, daß ich es Ihnen ganz gebe."

„Aber ich bitte," wollte er einwenden.

„Nein, nein — wenn ich ihn allein äße, würde ich Gewissensbisse bekommen. Sie haben doch ein Messer — theilen Sie.

Das alles waren keine außergewöhnlichen oder sonderlich geistreichen Reden, aber Mowbray fand sie entzückend, ebenso wie die kurzen Bemerkungen, die sie während ihrer idyllischen Mahlzeit austauschten. Als diese beendet war, mußte Mowbray einen kleinen Becher, den die Fremde bei sich hatte, nehmen und aus einem nahen Quell, den er ebenfalls von früher her kannte, Wasser holen, das als Ersatz für den guten Rheinwein dienen mußte, den man um diese Zeit auf Thirlwall trank.

„Darf ich mir einmal das Buch ansehen, in das Sie vertieft waren, als ich Ihrer ansichtig wurde, Miß Frere?" fragte Mowbray, als das Mahl mit einem Trunk sein Ende gefunden hatte.

„Gewiß, sehr gern!" Sie reichte ihm den dünnen Band hin.

Es waren allerdings Verse, aber nicht von Tennyson; sie waren nicht einmal englisch; was Mowbray in der Hand hielt, war die Vossische Uebersetzung der Odyssee. Erstaunt blickte er Miß Frere an.

„Wundert Sie das?" fragte sie. „Ist nicht die Odyssee das passendste Buch, das man Angesichts des Meeres lesen kann? Ich wenigstens kenne kein anderes, aus dem mir der kräftige Seegeruch so herzerfrischend entgegenströmte wie aus diesem."

„Gewiß nicht," stimmte Mowbray zu. „Darüber wundere ich mich auch nicht."

„Oder haben Sie mir nicht eine so große Vertrautheit mit der deutschen Sprache zugetraut?"

„O nicht doch, Miß Frere," entgegnete Mowbray. Ich traue Ihnen das und noch viel mehr zu. Mein Erstaunen hatte eigentlich einen sehr einfältigen Grund. Ich hätte meinen Kopf darauf verwetten mögen, daß Sie Tennyson läsen!"

„Welche Idee! Tennyson!"

„Nun, warum nicht Tennyson?"

„Offen gestanden, der langweilt mich! Wie konnten Sie nur auf Tennyson verfallen?"

„Wie man so etwas erräth — ohne besonderen Grund."

„Sie sind im Rathen nicht so glücklich wie ich, Herr Mowbray," sagte die Unbekannte, und die Grübchen in ihren Wangen vertieften sich. „Ich habe gleich errathen, wer Sie sind; Sie dagegen haben sich zweimal geirrt —, in dem Buche und in mir. Warum reden Sie mich immer Miß Frere an?"

Das zu erklären wäre nun sehr schwer gewesen, ohne die junge Dame, wenn sie nicht Miß Frere war, zu verletzen. Mowbray antwortete also ausweichend:

„Ich glaubte, Sie wären eine der Enkelinnen des Herrn Scudamore, von denen man mir sagte, sie wären jetzt in Thirlwall."

„Das bin ich auch, aber nicht Miß Frere."

„So sind Sie Miß Scudamore?"

Referenten und einer persönlichen Bemerkung des Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) folgt die Berathung über den Absatz 2, den die Kommission zu streichen beantragt.

Abg. Dasbach (Ctr.) beantragt dagegen, den Absatz 2 mit folgendem Inhalt wiederherzustellen: Expresse Brief- und Zeitungsboten dürfen nur von Einem Absender abgeschickt sein, postzwangspflichtige Gegenstände nur 25 Kilometer weit vom Absendungsorte aus befördern und solche Gegenstände weder mit Anderen mitnehmen noch für Andere zurückbringen. Ein Wechsel in der Person des Boten während der Beförderung ist gestattet.

Abg. Dasbach (Ctr.) begründet seinen Antrag ausführlich.

Staatssekretär v. Podbielski: Nachdem der zweite Absatz durch die Kommission gefallen ist, tritt das bisherige Gesetz in Kraft. Dieses Gesetz wird durch die Fassung des Abg. Dasbach eingeschränkt, und diese Einschränkung ist für uns gerade die allerschwierigste. Deshalb bitte ich Sie den Antrag Dasbach abzulehnen und es bei dem bisherigen Gesetze zu belassen.

Abg. Dr. Oertel (kons.): Der Antrag Dasbach sei unannehmbar. Gerade innerhalb der Grenze von 25 Km. finde der Konkurrenzkampf statt, darüber hinaus gingen wohl wenig Expreßboten.

Nach einigen Bemerkungen des Staatssekretärs v. Podbielski betont

Abg. Dr. Marcour (Ctr.) daß der größere Theil des Centrums nicht mit dem Antrag Dasbach einverstanden sei.

Es folgen weitere Ausführungen des Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.)

Abg. Dasbach (Ctr.): Die großen Zeitungen legten nur darum so großen Werth auf den Expreßboten, weil sie dadurch einen bedeutenden Gewinn erzielten und an den Postgebühren sparten.

Ueber Absatz III findet eine Diskussion nicht statt.

Unter Ablehnung sämmtlicher Anträge wird darauf Artikel II in der Kommissionsfassung angenommen, gegen die Stimmen der freisinnigen Parteien und einiger Centrumsmitglieder.

Artikel III der Vorlage will Anstalten zur Beförderung offener Briefe, Karten, Drucksachen und Waarenproben nur mit Genehmigung des Reichskanzlers bestehen lassen.

Die Kommission will diese Anstalten vom 1. April 1900 ab überhaupt verbieten.

Ein Antrag Rintelen, ebenso wie ein Antrag Hausmann-Müller will den Artikel III streichen.

Referent Abg. Dr. Hasse (natl.) befürwortet den Kommissionsbeschluß.

Abg. Dr. Rintelen (Ctr.) seinen Antrag.

Abg. Singer (Soz.): Das Bestehenlassen der Anstalten für offene Karten sei eine halbe Maßregel. Nur durch Schließen derselben könne man die Reichspost veranlassen, ihrerseits den Tarif für Drucksachen und Waarenproben weiter herabzusetzen.

Abg. Dr. Herzfeld (Soz.) begründet unter Bezugnahme auf einen besonderen Fall in Mecklenburg (Mecklenburgische Volkszeitung, Rostock. D. Red.) einen Antrag Albrecht, wonach abgesehen von den bezeichneten Anstalten die Beförderung von unverschlossenen politischen Zeitungen innerhalb der Gemeindegrenzen eines Ortes Jedermann gestattet ist, und wonach die Landesgesetze betr. die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage oder betr. die Verkehrsordnung keine Anwendung finden.

Direktor im Reichspostamt Kraetke theilt mit, daß in dem betreffenden Fall der Verkehr zwischen dem Verleger der Mecklenburgischen Volkszeitung und den Bestellern der Zeitung in Wismar ein direkter gewesen ist, und daß in Wismar kein Agent des Verlegers oder eine Filiale besteht; in diesem Falle wäre die Post nicht zur Klage geschritten. Redner bittet, den Antrag Albrecht abzulehnen.

Abg. Dr. Pachnicke (fr. Vgg.) bittet die Abstimmung über den Antrag Albrecht bis zur 3. Lesung auszusetzen, da er zu plötzlich gekommen sei, und die verschiedensten Rechtsgebiete berühre.

Abg. Büsing (natl.) billigt die Tendenz des Antrags Albrecht; der von der Postverwaltung gemachte Unterschied von direktem und indirektem Verkehr zwischen Verleger und Besteller sei unhaltbar. Der zweite Absatz des Antrags Albrecht (Heilighaltung der Sonntage) sei allerdings zu weitgehend und für ihn unannehmbar. Er bitte um getrennte Abstimmung über beide Absätze.

Abg. v. Treuenfels (Hosp. d. Kons.) erklärt, daß die konservative Partei den Antrag Albrecht ablehnen werde.

Abg. Dr. Herzfeld (Soz.): Die Post habe in Wismar der Polizei Helfersdienste geleistet.

Abg. Dr. Marcour (Ctr.) steht im Wesentlichen auf dem Standpunkt des Abg. Büsing.

Staatssekretär v. Podbielski: In den Darlegungen meines Vertreters fand sich kein Anhalt dazu, zu sagen, wir leisteten der Polizei Handlangerdienste. Ob Defrauden wirklich stattgefunden haben, das zu entscheiden ist Sache der Gerichte. Zu einer Erregung ist gar kein Anlaß. Die Sache ist strittig, die ordentlichen Gerichte werden entscheiden.

Im zweiten Punkt ist zu bemerken, daß die Sonntagsruhe Sache der Landesgesetzgebung ist. Bei den weitergehenden Konsequenzen der Frage bin auch ich damit einverstanden, die Sache bis zur dritten Lesung zu vertagen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Büsing (natl.), Dr. Pachnicke (fr. Vgg.) bemerkt Singer (Soz.), der Herr Staatssekretär verstehe es prächtig, sich in der Pose des Biedermannes zu zeigen.

Redner wird hierfür vom Präsidenten Grafen Ballestrem zur Ordnung gerufen.

Staatssekretär v. Podbielski: Der Schwerpunkt der Fassung der Vorlage liege darin, Anstalten zu treffen, die das Befördern von Briefen, Karten u. s. w. gewerbsmäßig betreiben. Comités und dergl., welche Couverts versenden, werden nicht dadurch betroffen.

Hierauf wird der erste Theil des Antrags Albrecht angenommen, der zweite abgelehnt.

Unter Ablehnung der übrigen Anträge wird die Kommissionsfassung des Artikels III angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. — Tages-Ordnung: 1. Fortsetzung. 2. Fernsprechgebühren. 3. Rechte gemeinsamer Besitzer von Schuldverschreibungen.

(Schluß 5 Uhr.)

Ausland.

England und Transvaal. Aus Durban haben mehrere Telegramme die Botschaft nach London übermittelt, der Burengeneral Joubert sei bei dem Sturm auf Ladysmith am 9. November gefallen. Wir glauben die Richtigkeit dieser Meldung bezweifeln zu dürfen; einmal hat dieselbe trotz der Länge der über das angebliche Ereigniß dahingegangenen Zeit bisher im englischen Kriegsamte keine Bestätigung erhalten, ums andere wäre aber doch anzunehmen, daß von einer so wichtigen, für den ganzen Krieg unbedingt entscheidenden Thatsache nicht erst nach 8 Tagen, sondern sofort englischerseits Nachricht gegeben worden wäre. Möglicherweise wollen die Engländer mit der Todesnachricht nur die um Ladysmith schwebende Sorge verscheuchen und vielleicht die Thatsache eines Sturmangriffs auf die Stadt verdecken. Vorläufig bleibt jedoch die Bestätigung der Todesnachricht noch abzuwarten. — Der „Standard" meldet, General Buller habe seine Pläne für die Befreiung von Ladysmith vervollständigt. Die weiteren Truppen, die ankommen oder erwartet werden, würden in Gemäßheit des Feldzugsplanes, den er vor der Abreise aus England ausgearbeitet, verwendet werden. Einige Londoner Blätter geben jetzt bereits zu, daß das Bombardement der Buren auf Ladysmith doch nicht so erfolglos bleibe, wie es die englischen Siegesdepeschen darzustellen belieben. Es sollen „nur wenige Leute" getödtet sein; „nur wenig" in einem englischen Sieges-Telegramm bedeutet aber sicherlich eine beträchtliche Anzahl. Die Nachricht, daß den Buren vor Ladysmith der Proviant ausgegangen sei, wird bisher nicht bestätigt, klingt auch nicht besonders glaubhaft.

Rußland. Petersburg, 16. Novbr. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit ihren Töchtern und den Großfürsten Nikolai und Michael Nikolajewitsch gestern Abend von Skiernewice nach Zarskoje-Selo abgereist. — Admiral Skrydlow ist nach zweijährigem Aufenthalt in Kreta hierher zurückgekehrt.

Spanien. Sevilla, 16. November. Die Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich von Preußen wurden gestern in ihrer Wohnung von den Behörden und der deutschen Kolonie begrüßt. Abends wohnten sie einer Galavorstellung im Theater San Fernando bei. Das Orchester spielte die deutsche Hymne, welche alle Anwesenden stehend anhörten.

Frankreich. In der französischen Deputirtenkammer führte der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau aus, wenn die Lage geklärt sein werde, werde es Zeit sein über die Programme zu berathen; gegenwärtig sei es noch Pflicht, daß alle Republikaner sich einigen in demselben Gedanken der Vertheidigung und der Gemeinschaftlichkeit. Keines der Mitglieder habe, als es in das Kabinet eingetreten sei, daran gedacht, etwas von seinen Ansichten aufzugeben (Beifall); die dringendste Gefahr sei die antirevolutionäre. Am Schlusse der Sitzung wurden 5 Tagesordnungen eingebracht, von welchen 3 gegen die Regierung gerichtet sind. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau acceptirt folgende Tagesordnung Merlou: Die Kammer billigt die Handlungen der Regierung. Walter beantragt weiter folgenden Zusatz: „Die Handlungen zur Vertheidigung der Republik". Auch diesen Zusatz acceptirt Waldeck-Rousseau. Die Tagesordnung wird dann mit 340 gegen 215 Stimmen angenommen. (Rufe auf der Linken: Es lebe die Republik!)

Egypten. „Daily News" berichtet aus Kairo von gestern! Von Omdurman ausgesandte Spione bestätigen, daß der Khalif auf die Stadt vorrückt. Verschiedene britische Offiziere gehen im Laufe dieser Woche von Kairo zur Front ab. Ferner ist beschlossen worden, eine Abtheilung Seaforth-Hochländer nach Chartum zu senden.

Aus der Provinz.

* **Aus Westpreußen,** wird dem „B. Tagebl." über die hiesigen Agitationsreisen der Redner des Bundes der Landwirthe geschrieben: „Trotz aller Avise und Unterstützungen kommt fast nie ein größeres Auditorium zu den „interessanten Vorträgen", dagegen kommt es vor, daß, wie zum Beispiel in Schönsee, der Bundesredner sich nur drei Personen gegenübersah. Der Bundesredner kehrte dem undankbaren Schönsee den Rücken, ohne über die Nützlichkeit der Viehsperre gesprochen zu haben. Interessant ist, daß der Bund der Landwirthe die Polen sehr gern anwirbt, wenn er sie bekommt. In Polnisch-Cekzyn, wo sieben Mitglieder, unter diesen vier Polen, gekapert wurden, machte man den katholischen Pfarrer zum Vertrauensmann. Aber auch das hilft nichts. Die Polen bleiben trotzdem unerbittlich."

* **Briesen,** 14. November. Die unter der Leitung des Herrn Kreiskommunalkassen-Rendanten Jonas stehende, mit Hilfe von Geld- und Bücherspenden des Gewerbevereins, der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung und mehrerer Privatpersonen ins Leben gerufene hiesige Volksbibliothek zählt jetzt 400 Bände sorgfältig ausgewählter Werke. Die Bibliothek ist in letzter Zeit derart ergänzt, daß sie neben vorzüglichem Unterhaltungsstoff die bedeutendsten Schöpfungen der schönen Litteratur und Werke belehrenden Inhalts auf fast allen Gebieten des Wissens darbietet. Weniger Bemittelte erhalten die Bücher kostenfrei.

* **Riesenburg,** 16. November. Auf der Haltestelle Scharnhorst der Eisenbahnstrecke Riesenburg-Jablonowo wurden vor einigen Tagen beim Rangiren des Zuges 4244 dem Hilfsbremser Schimanski aus Freystadt beide Beine unterhalb des Kniegelenks abgefahren. Nach der Einlieferung des Verunglückten in das hiesige Diakonissen-Krankenhaus ist derselbe hierselbst seinen Verletzungen erlegen.

* **Culm,** 16. November. Die Höcherlbrauerei zahlt für das abgelaufene Geschäftsjahr 9 Proc. Dividende.

* **Krojanke,** 15. November. Dem Oberamtmann Becker-Klukowo ist der Titel „Amtsrath" verliehen worden.

* **Löbau,** 14. November. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen gewannen die Polen drei neue Sitze. Es wurden gewählt: in der dritten Abtheilung Besitzer Kantak und Rechtsanwalt v. Kurzętkowski, in der zweiten Kaufmann Bendick und praktischer Arzt Dr. Pomierski, in der ersten Kaufmann Biernacki und Kaufmann Herzfeld. So sind jetzt von achtzehn Stadtverordneten sieben Polen. — Traurig genug!

* **Aus Ostpreußen,** 16. Novbr. [Entdeckung eines Bernsteinfeldes.] In jüngster Zeit ist bei Gelegenheit der Anlegung eines tiefen Grabens, etwa 10 Kilometer nördlich von Polangen, auf dem Terrain des Grafen Ticzkiewicz-Polangen, ein ausgedehntes Bernsteinfeld entdeckt worden. Die bisherigen Grabungen, die allerdings nur als Versuche zu betrachten sind, haben nach dem „M. D." ergeben, daß die bekannte blaue Bernsteinerde unter einer 1½ Meter dicken Sand- und Torfschicht liegt und reichlich mit Bernsteinstücken von verschiedener Größe durchsetzt ist. Stücke im Werthe von 45 Mark sind bereits zu Tage gefördert worden. Schon jetzt, meint das Memeler Blatt, kann man wohl sagen, daß die jetzigen Arbeiten den Anfang eines späteren Polanger Bernsteinbaues bedeuten. Vor etwa 15 Jahren sind Bohrungen zwecks Entdeckung von Bernstein südlich von Polangen in der Nähe der Grenze gemacht worden, die aber resultatlos verliefen.

* **Mohrungen,** 15. November. An den Folgen eines Kreuzotternbisses ist der 18 Jahre alte Arbeiter Friedrich Mauritz aus Neu-Schwalge geistig erkrankt. M. war am 28. Juni d. Js. auf einer Wiese der Oberförsterei Schwalgendorf bei der Heuernte beschäftigt und wurde von einer Kreuzotter am Knöchel des linken Fußes gebissen. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe mußte M. seitdem sich lange Zeit im Krankenhause aufhalten. Jetzt ist er dem Irrsinn verfallen und mußte in die Anstalt Kortau gebracht werden.

* **Argenau,** 15. November. Das zur Zeit in Inowrazlaw gastirende Breslauer Theater-Ensemble, Direktion Frau Clara Röntsch, gab hier zwei Vorstellungen, Nachmittags das historische Schauspiel „Königin Luise" und Abends „Hans Huckebein". Beide Vorstellungen waren gut besucht. — Der Männergesangverein hatte gestern im Vereinslokale eine Generalversammlung. Der Verein zählt 28 aktive und 32 passive Mitglieder. — In der hiesigen Wache wurden 5 Russen eingesperrt, drei von ihnen wurden über die Grenze abgeschoben, einer der Zurückbleibenden durchbrach am Montag die zwei Wände des massiven Gefängnisses und entkam. Seinen Kameraden verhinderte er am Lärmschlagen, indem er ihn mit einem offenen Messer bedrohte.

* **Posen,** 15. November. [Mascagni in Posen.] Die „Pos. Ztg." schreibt: Pietro Mascagni, der berühmte Komponist der „Cavalleria Rusticana", traf gestern am Spätnachmittag mit seiner Familie und seiner Kapelle von Danzig hier ein. Er wurde, wie man uns erzählt, von einem Freunde aus Italien, der sich zum Studium der deutschen Sprache zur Zeit hier aufhält, empfangen und mit den Seinen in das Restaurant Cantzler (Schiefek) geleitet, wo die Familie ein kurzes Mittagsmahl einnahm. Sie besteht aus dem Maëstro, seiner Gattin, zwei Söhnen im Alter von 7 bis 8 Jahren und einer Erzieherin. Der älteste Sohn wirkt bereits in der Kapelle mit. Posen ist der 33. Ort, den Mascagni auf seiner jetzigen Konzerttournee berührte. Heute Vormittag reist er weiter nach Lissa. Am 22. d. M. ist die Tournee beendet und die Kapelle mit ihrem Dirigenten wieder in Italien. Mascagni hat diese Kunstreise nicht, wie der Ausdruck lautet, in eigener Regie; sie ist vielmehr von drei Impresarien ins Werk gesetzt — darunter ein Deutscher — die bis jetzt damit einen Gewinn von 80000 Mark erzielt haben sollen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 17. November.

* [Personalien.] Der Amtsrichter Dr. Witte in Tiegenhof ist an das Amtsgericht in Danzig versetzt worden.

Der Regierungs-Assessor Naumann bei dem Landrathsamte in Graudenz ist an die Königliche Regierung in Marienwerder versetzt.

Im Kreise Rosenberg ist der Majoratsbesitzer, Landrath a. D. und Burggraf von Brünneck zu Bellschwitz zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Bellschwitz ernannt.

Der Regierungsassessor Hertel ist bis auf Weiteres dem Landrath des Kreises Schlochau, Regierungsbezirk Marienwerder zur Hülfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden.

§ [Personalien bei der Steuer.] Es sind versetzt worden: Der Ober-Grenz-Kontrolleur Reimann in Strasburg Wpr. als Ober-Steuer-Kontrolleur nach Graudenz, der Ober-Grenz-Kontrolleur Kraatz in Klingebeutel als Ober-Steuer-Kontrolleur nach Löbau, der Haupt-Steueramts-Assistent Schneidewind in Erfurt als Ober-Grenz-Kontrolleur nach Strasburg Wpr. und der Hauptzollamts-Assistent Wiesemann in Tilsit als Ober-Grenz-Kontrolleur nach Gollub. Zur Probedienstleistung als Grenz-Aufseher ist der Vicefeldwebel Groba in Dt. Eylau nach Ottlotschinnek einberufen worden.

* [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts"] hält, wie bereits bekannt, sein 10-jähriges Stiftungsfest am Sonntag, den 19. d. Mts. im Victoria-Theater ab und ersucht die eingeladenen Gäste die Eintrittskarten zu diesem Feste in dem Cigarren-Geschäft im Artushof (Filiale A. Glückmann Kaliski) gegen Vorzeigung der Einladungen zu entnehmen.

[Ein glänzendes Ergebniß] hatte die holländische Kirmes im Artushof zum Besten unseres Kleinkinder-Bewahrvereins: es sind an beiden Tagen zusammen und einschließlich des Erträgnisses der in Umlauf gesetzten Liste über 5000 Mark eingekommen — eine Summe, wie sie bis-

---

„Nach englischer Art sich auszudrücken auch nicht. Miß Scudamore ist meine ältere Schwester Ellen; mich würden Sie nur Miß Fanny nennen können."

„Miß Fanny!" sagte Mowbray, und zwar unwillkürlich mit so innigem Ausdruck, daß man daraus hörte, welche tiefe Bedeutung die Trägerin des Namens für ihn gewonnen hatte. „Sie sind also die Tochter einer deutschen Mutter?"

„Ja, ich kann's nicht leugnen," erwiderte Fanny. „Ich habe Ihnen diese „betrübende" Thatsache so lange wie möglich verschwiegen, um nicht Ihre gute Meinung gleich wieder einzubüßen. Jetzt werden Sie es auch verstehen, warum ich für Ihren Tennyson nicht schwärmen mag. Das deutsche Blut in meinen Adern verdirbt meinen Geschmack. Wollten Sie es für möglich halten, daß ich sogar mein geliebtes Deutsch dem schauerlichen Englisch vorziehe? Unglaublich, nicht wahr? Aber es ist so."

Mowbray war, vielleicht zum ersten Male in seinem Leben, in Verlegenheit, weil er sich sagen mußte, daß die spottenden Worte des schönen Mädchens wirklich seinen innersten Gedanken angepaßt waren. Er begriff nicht, wie man Tennyson langweilig und die englische Sprache häßlich finden konnte. Aber diese Ketzereien gewannen in Fannys Munde eine gefährliche Macht; Mowbray ertappte sich bei dem Gedanken, wie gut es doch für sein Christenthum wäre, daß Fanny nicht dem Sternendienst oder dem indischen Schiwa huldigte.

„Ich spreche auch deutsch," antwortete er, nur um etwas zu sagen, „aber nicht so geläufig wie Sie englisch. Und wenn Sie wollen, sprechen wir es."

„O nicht doch!" rief Fanny in bedauerndem Tone. „Wie könnte ich von einem wahren Briten ein so unermeßliches Opfer verlangen! Nein, bleiben wir beim Englischen —" Sie sah nach der Uhr und sprang auf. „Es ist Zeit, daß wir gehen. Kommen Sie — Sie müssen jetzt der wirklichen Miß Frere vorgestellt werden. Sie ist ein sehr schönes Mädchen —, das schönste Mädchen, das ich kenne."

Mowbray schwebte eine Schmeichelei auf der Zunge, aber er unterdrückte sie, wenn auch der Blick, den er auf Fanny warf, beredter war, als alle Worte sein konnten. Sie schien es nicht zu beachten, und Mowbray wunderte sich wieder, wie eine unsichtbare Schranke ihn an der Grenze festhielt, die zum Flirten hinüber führte; freundlich und zutraulich, wie keine Engländerin ihres Standes bei einer ersten Begegnung gewesen sein würde, ignorirte sie trotzdem alle Anzeichen der Leidenschaft, die ihn erfaßt hatte, mit einer Sicherheit und Unbefangenheit, die erstaunlich war. Mowbray wußte eben nicht, welche strenge Schulung das ebenso schöne wie stolze Mädchen in seiner früheren Stellung durchgemacht hatte.

Beide gingen zusammen nach Thirlwall, und Mowbray machte nun die Bekanntschaft der übrigen Damen. Ja, es war so! Ein Unparteiischer würde gewiß Edith Frere den Preis der Schönheit zuerkannt haben, aber Mowbray hatte dafür keine Augen; er saß neben Fanny beim späten Mittagessen, er lauschte ihrem Klavierspiel, er sprach englisch und deutsch mit ihr, er stritt und scherzte mit ihr — und als er sich Abends ins Bett legte, kam ihm zum Bewußtsein, daß sein Leben einen ganz neuen Inhalt gewonnen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

her noch bei keiner derartigen Veranstaltung in Thorn erzielt worden ist. Wenn von dieser Summe nun auch noch nicht unbeträchtliche Unkosten abgehen, so wird dem Kleinkinder-Bewahrverein doch ein baarer Ueberschuß von über 4000 Mk. bleiben.

* [Der evangelisch-kirchliche Hilfsverein in Westpreußen] hat im Jahre 1897 aus der Hauskollekte eine Einnahme von 9400 Mk., das sind 5000 Mk. mehr als im Jahre 1894, erzielt. Es wurde dadurch die Anstellung mehrerer Geistlichen ermöglicht; verschiedene Diakonissen-Stationen konnten errichtet, 90 Gemeindeschwestern angestellt werden. Unterstützt wurden ferner Siechenhäuser, das Magdalenen-Asyl in Ohra bei Danzig, das Krüppelheim zu Bischofswerder, verschiedene Waisen- und Gemeinde-Häuser, sowie der evangelische Jünglingsverein zu Danzig. An Beihilfen wurden im Ganzen gewährt 1896|97 3200 Mk., 1897|98 3400 Mk., 1898|99 3470 Mk., insgesammt 10070 Mk. Hiervon erhielt Berlin 3000 Mk. und der Vorstand des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins 7070 Mk. Die Hauskollekte wird alle drei Jahre eingesammelt und ist diesmal für die Zeit vom 1. Januar bis 1. April 1900 bewilligt. In der am Dienstag in Danzig abgehaltenen Ausschußsitzung berichtete Herr Generalsuperintendent D. Döblin über Frauenhilfe, eine Angelegenheit, die der direkten Anregung der Kaiserin Auguste Viktoria zu danken ist. Die hohe Frau bedauert, daß es in unserer evangelischen Kirche an einer Vereinigung fehle, in welcher sich für kirchliche und sittlich-religiöse Zwecke nur evangelische Frauen und Jungfrauen zn gemeinsamer Arbeit für unser ganzes Vaterland verbinden. Es sollen nunmehr die nöthigen Schritte geschehen, um auch innerhalb der Provinz Westpreußen eine solche Organisation der Frauenhilfe zu begründen.

* [Westpreußische Provinzial-Synode.] In der dritten Sitzung erstattete Herr Generalsuperintendent D. Döblin Bericht über die dreijährige Thätigkeit des unter dem Protektorat der Kaiserin stehenden Jerusalem-Vereins, der die heiligen Stätten heben und fördern will, auch bereits mehrere Wirkungsstätten dort mit Kirchen etc. errichtet. Der Referent bat die Synode, ihrer Theilnahme Ausdruck zu geben und empfahl die Bildung von Zweigvereinen, deren Organisation Pfarrer Ebel-Graudenz in die Hand nehmen soll. Die Synode erklärte sich mit den Vorschlägen einverstanden. Die Kreissynode Rosenberg beantragte, die nächste Generalsynode zu ersuchen, zur Bewahrung unserer Jugend 1) ihren Einfluß an maßgebender Stelle dahin geltend zu machen, daß die Freizügigkeit und das Dispositionsrecht über den Lohn der jungen Leute bis zum 18. Lebensjahre gesetzlich beschränkt wird; 2) dem Antrage aus der letzten Session des Herrenhauses betr. Schankstättenverbot für die Jugend kirchlicherseits die nöthige Unterstützung zu gewähren. Auf Vorschlag der Petitionskommission, Referent v. Dewitz-Zoppot, wurde der Antrag in folgender Form angenommen: die nächste Generalsynode zu ersuchen, dem Antrage aus der letzten Session des Herrenhauses betr. die Bewahrung der Jugend durch das Schankstättenverbot kirchlicherseits die nöthige Unterstützung zu gewähren, ferner den evangelischen Oberkirchenrath um seine Unterstützung zu ersuchen. — Ein Antrag der Kreissynode Strasburg ersucht die Provinzialsynode, bei den zuständigen Behörden die Anregung zum Zusammenschluß sämmtlicher Kirchengemeinden der Preußischen Landeskirche zu einer Feuerversicherungsgesellschaft zu geben. Die Petitionskommission empfahl, zur Tagesordnung überzugehen. Diesem Antrage wurde entsprochen. — Zur Berathung gelangte sodann eine Vorlage des Konsistoriums betr. Wahrnehmung der Ortsschulaufsicht Seitens der Geistlichen. Das Konsistorium hat den Regierungen in Danzig und Marienwerder sämmtliche durch die Superintenденten ermittelte Fälle, in welchen die Geistlichen bisher nur für einen Theil der in ihrer Parochie gelegenen evangelischen Schulen mit der Wahrnehmung des Ortsschulaufsicht betraut waren, bezw. die Namen der ihnen nicht übertragenen Schulen mitgetheilt und das Ersuchen daran geknüpft, bei Uebertragung der Ortsschulaufsicht lediglich die Grenzen der Parochie, gleichviel ob sich diese über mehrere Kreise erstreckt, zu berücksichtigen, und nur diejenigen Fälle nicht in Betracht zu ziehen, bei welchen die Schulorte einem anderen Regierungsbezirk als der Wohnsitz des Pfarrers angehören. Für den Regierungsbezirk Danzig handelt es sich nur um einen Fall, für den Regierungsbezirk Marienwerder um eine größere Anzahl. Die Regierungen haben großes Entgegenkommen gezeigt. Die Provinzialsynode spricht dem Konsistorium ihren Dank für das Ergebniß aus. — Die Verhandlungen der Synode werden noch bis Montag dauern.

* [Der zweite Luxuspferdemarkt in Briesen] wird im Juli 1900 abgehalten werden. Das Komitee beabsichtigt, mit dem Markte wiederum eine Pferdelotterie zu verbinden und zu diesem Zwecke 120000 Loose zu 1 Mark auszugeben.

§§ [Wasserbauten.] Eine Uebersicht der im Jahre 1898 unter Mitwirkung der Staatsbaubeamten in Preußen entwickelten Bauthätigkeit auf dem Gebiete des Wasserbaues giebt das „Centralblatt der Bauverwaltung“. Nach den Berichten der Provinzialbehörden waren im Jahre 1898 im Ganzen 147 Wasserbauten mit einer Anschlagssumme von 30000 Mark und darüber in der Ausführung begriffen, gegenüber 158 Wasserbauten im Jahre 1897. Davon wurden neu begonnen 56 (38 im Vorjahre), fortgesetzt 91 in den früheren Jahren begonnene Bauten und vollendet von den neubegonnenen 11, von den fortgesetzten 33. Unter den 147 Bauten waren 10 Hafen- und Hafenausbauten; 86 Fluß- und Wasserregulirungen, darunter neu begonnen die Befestigung der Weichselufer zwischen den Dünen in der neuen Mündung mit 330000 Mark, die Festlegung der Dievenowmündung mit 321000 Mark und die Regulirung der Weichsel zwischen Graudenz und Sanskau durch Ausbau von 22 Buhnen mit 316000 Mark, 9 Schifffahrtskanäle, darunter die Herstellung von Uferdeckungen am Seckenburger Kanal mit 300000 Mark; 5 Seeschutzbauten, 1 Bauhof, 3 Ufereinfassungen, 4 Straßenbrücken, 1 Wehr, 3 Schleusen, 1 Dünenthor, 2 Fähranstalten, 11 Fahrzeuge, 2 Bagger, 1 Maschinenanlage, 8 sonstige Bauten.

* [Besitzwechsel.] Das den Dreßler'schen Erben gehörige Grundstück Brückenstraße Nr. 27 ist für den Preis von 20100 Mk. in den Besitz des Herrn Glasermeisters Julius Hell übergegangen. — Ferner ist das Smolinski'sche Gasthaus, Araberstraße, für den Preis von 37750 M. in den Besitz des Herrn Maser hierselbst übergegangen.

* [Blinder Alarm!] Morgen, Sonnabend, von 4 Uhr Nachmittags ab, werden die elektrischen Feuermelder probeweise in Thätigkeit gesetzt werden.

— [Die Auszahlung der Feuerlöschgebühren] findet Sonnabend Abend 6 Uhr im Polizeikommissariat statt.

§ [Polizeibericht vom 17. November.] Ein Schlüssel in der Breitestraße; ein Fernrohr auf der Eisenbahnbrücke, abzuholen vom Arbeiter Valentin Pawlewicz, Tuchmacherstraße 24 II; ein Packet mit Speck vor dem Leibitscherthor, abzuholen von Frau Widing, Mocker, Lindenstraße 53. — Verhaftet: Drei Personen.

---

* Podgorz 15. November. Einen guten Fang machte am Montag der Gendarm Pagalies. Er untersuchte das Fuhrwerk des Händlers Frankenstein aus Thorn, welches in der Nähe des Ferrari'schen Gasthauses stand, und fand auf dem Wagen etwa 10 Centner altes Eisen, welches Arbeiter vom Bahnhofe gestohlen und an Frankenstein für billiges Geld verkauft hatten. Der Gendarm ließ das Fuhrwerk nach dem Polizeiamt schaffen, wo es entladen wurde. Hierbei wurden auf dem Grunde des Wagens noch 26 Pfund Messingdraht, die ebenfalls vom Bahnhof gestohlen waren, gefunden. Frankenstein gab nun die Namen der Verkäufer an und erzählte auch, daß er für das Eisen 3,50 M. und für den Draht, der einen Werth von etwa 25 M. hat, 5,60 Mk. gezahlt habe. Die Verkäufer werden sich demnächst wegen Diebstahls und Frankenstein wegen Hehlerei zu verantworten haben.

A Culmsee, 16. November. Am Dienstag, den 14. November verunglückte der Ochsenfütterer Joseph Chlinski hierselbst in der Zuckerfabrik, als er Stroh vom Futterboden herabwarf. Er stürzte die zwei Stock hohe Treppe hinunter und zog sich einen Rippenbruch mit Verletzung der Lunge zu. — Die bisher von der Westpreußischen Bohrgesellschaft hierselbst vorgenommene Tiefbohrung nach Trinkwasser hat bis jetzt noch zu keinem Ergebniß geführt. Die Erdschichten, welche bei der Bohrung an der Gasanstalt durchbohrt sind, insbesondere die Feinheit der Sandschicht lassen auf einen Erfolg nicht hoffen, dagegen ist an dem Berge beim Mühlenbesitzer Fiedler hier eine starke grobe Sandschicht, in der sich auch 2 Kiesschichten befinden, in der Tiefe bis zu 13 Meter durchbohrt worden und sollen hier Probepumpen eingesetzt werden. Es wäre wünschenswerth, daß die Stadt bald gutes Trinkwasser bekäme.

* Culmsee, 16. November. Am Dienstag, den 13. d. Mts. starb nach kurzem Leiden der Brauereibesitzer Herr Wilhelm Wolff. Derselbe war ein langjähriges Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, Mitbegründer und Vorsitzender des Handwerker-Vereins sowie Mitglied fast sämmtlicher hiesiger Vereine. — Am Montag, den 20. d. Mts. hält die hiesige „Höhere Privat-Knabenschule“ im Gesellschaftsgarten eine Generalversammlung ab, wozu Väter, welche Kinder in diese Schule schicken, eingeladen werden. — An Stelle des nach Culm versetzten Lehrers Streski ist Lehrer Subkowski aus Schönsee Westpr. zum 1. Dezember d. Js. an die katholische Knabenschule berufen worden.

Vermischtes.

Brand eines deutschen Schiffes auf hoher See. Der Dampfer „Patria“ der Hamburg-Amerika-Linie gerieth am Mittwoch auf der Reise von New-York nach Hamburg in der Nordsee in Brand. Das Feuer entstand im Läderaum und griff mit Schnelligkeit um sich. Die Passagiere eilten erschreckt an Bord. Kapitän und Mannschaft bewahrten ihre Kaltblütigkeit. Die Rettungsboote wurden seeklar gemacht und mit den Passagieren hinabgelassen. Die Zahl der Letzteren betrug 150, darunter sechs Frauen und zwanzig Kinder, alles Amerikaner. Inzwischen war der russische Dampfer „Ceres“ beim Leuchtthurm Northkinder herangekommen und nahm die Reisenden der „Patria“ auf; er brachte sie nach Dover in England. Die Mehrzahl der Passagiere hatte nichts als das nackte Leben retten können und war in Bettlaken gehüllt. Die Geretteten schildern den Heldenmuth der Besatzung des brennenden Schiffes. Die Mannschaft machte verzweifelte Anstrengungen, um das Feuer zu löschen, aber vergeblich; denn ein Theil der Ladung bestand aus Leinsamen, und das darin enthaltene Oel widerstand allen Wasserstrahlen. Die Gefahr war eine sehr große, da der Schiffrumpf glühend heiß war. Aber der Kapitän und seine Leute blieben bis zum letzten Augenblick an Bord, erst als später der Dampfer „Athesia“ derselben Linie in Sicht kam, gingen sie zu diesem über. „Athesia“ nahm das brennende Schiff ins Schlepptau. Laut Bericht verschiedener Dampfer, die die „Patria“ passirten, ist Hoffnung vorhanden, daß das Schiff im Laufe des heutigen Freitags auf der Elbe bei Hamburg eintrifft. Die Besatzung zählte 92 Mann. Da das ganze Schiff aus Stahl gebaut ist, dürfte es gerettet werden.

Dr. Moritz Busch, der bekannte Verfasser von Lebensbeschreibungen des Fürsten Bismarck, ist am Donnerstag gestorben. Busch hat ein Alter von 78 Jahren erreicht.

In Amerika ist ein neues interoceanisches Kanalprojekt aufgetaucht, das seine eventuelle Ausführung unweit des heutigen Panamakanals finden soll. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat zu diesem Zweck eine Expedition ausgerüstet zur Erforschung des Innern zwischen Kaledonia Bai und San Miguel am Golf von Darien.

Der älteste Sohn des verstorbenen Herzogs Ludwig zu Sagan, Prinz Boson, ist nunmehr vom Kaiser mit dem Herzogthum Sagan belehnt worden. Er führt also jetzt den Titel eines Herzogs zu Sagan. Wegen Erkankung des Herzogs Boson bleibt Graf Kanitz zunächst der Lehnsvormund.

Der General der Imfanterie und Generaladjutant des Kaisers Gustav v. Stiehle ist, 76 Jahre alt, in Berlin gestorben. Er stammte aus Erfurt. Im Kriege 1870 hat Stiehle bekanntlich als Generalstabschef der zweiten Armee unter dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen die Kapitulation von Metz abgeschlossen.

Großer Postraub. Auf der Lissaboner Hauptpost sind sieben Berliner Kreditbriefe, die für eine portugiesische Bank bestimmt waren, geraubt worden. Die Briefe enthielten mehr als 250000 Mark. Absenderin war die Berliner Filiale der Dresdener Bank.

Eisenbahnunglück in Holland. Bei Amsterdam stießen am Mittwoch wahrscheinlich wegen des dichten Nebels zwei Eienbahnzüge zusammen; der die Post von London mitführende Zug fuhr in voller Fahrt dem zweiten Zuge in die Flanke. 5 Personen wurden bei dem Unglück getödtet und 29 verletzt; die Verwundungen von 15 der Letzteren sind tödtlich.

Die Archäologin Sophie Larma, Ehrendoktor mehrerer Universitäten, ist in Szaszsebas in Ungarn an Herzschlag gestorben.

Eine neue religiöse Sekte, die in ihren Lehren der Raskolnikensekte ähnelt, ist in den letzten drei Jahren im Zarewsker Kreise des Gouvernements Astrachan entstanden. Die Bevölkerung dieses Kreises besteht größtentheils aus eingewanderten Kleinrussen. Die neuen Sektirer nennen sich, wie der „St. Pet. Herold“ mittheilt, Neugläubige und verwerfen die ganze Staats- und Kirchenordnung. Die Gemeinde, die sich trotz der gegen sie ergriffenen Maßnahmen und trotz Bestrafung der führenden Mitglieder durch Gefängnißhaft sehr rasch vermehrt hat, erkennt nur einen allgemeinen bekannten griechisch-orthodoxen Geistlichen und einen ihrer Glaubensgenossen, Nikolai Dubowski, als Verkünder des Heils und der Wahrheit an. Die Neugläubigen glauben, daß das Ende der Welt herangenaht sei und der Antichrist in St. Petersburg und Moskau seine Herrschaft angetreten habe. Vorher habe der Antichrist sich im Senat versteckt gehalten und das Gesetz zur Tödtung des verseuchten Viehes und außerdem noch ein Gesetz zur Tödtung von Menschen zur Zeit einer Choleraepedemie herausgegeben. Eine That des Antichrist sei auch die Aufhebung der Paßsteuer, durch welche nichts anderes bezweckt werde, als den Frauen die Möglichkeit zur Liederlichkeit zu geben. St. Petersburg und Moskau habe der Böse zu Sadom und Gomorrha umgewandelt. Die Neugläubigen haben ihre Wirthschaften im Stich gelassen und verbringen die Tage mit Beten, Lesen und Singen. Weil die Welt doch in kürzester Zeit untergehe, lohne es sich nicht mehr, zu arbeiten und eben darum wird auch nicht mehr geheirathet.

Der wahre Grund. Wie man hört, bedienen sich die englischen Reporter in Transvaal für ihre Depeschen zum Theil der Telegraphie ohne Draht; demnach wäre die Annahme berechtigt, daß die Siegesnachrichten von englischer Seite „aus der Luft gegriffen“ sind.

Ein ungarischer Richter als Tanzlehrer am Berliner Hofe. Das „Neue Pester Journ.“ berichtet: Als der deutsche Kaiser Gast der Hauptstadt Pest war, wurde im Ofener Festungspalais vor ihm der ungarische Rundtanz (körmagyar) aufgeführt. Kaiser Wilhelm II. hat seit dieser Zeit eine Vorliebe für diesen Tanz gefaßt und vor Kurzem angeordnet, daß im kommenden Fasching anf den Unterhaltungen des Berliner Hofes der ungarische Tanz aufgeführt werden soll In Folge dessen ersuchte der Direktor der Berliner Hofoper den Kaschauer Tanzmeister Karl Finßky, ihm eine geeignete Persönlichkeit zu empfehlen, welche das Arrangement dieser Tänze übernehmen würde. Auf das Ansuchen Kinßkys erklärte sich der Miskolczer königliche Tafelrichter Ludwig Potiàk hierzu bereit. Der Genannte wird die Berliner distinguirten Kreise außer mit dem Rundtanz auch noch mit anderen ungarischen Tänzen bekannt machen.

Neues von Serenissimus. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: Ein hoher Herr hat kürzlich irgendwo in Deutschland einen denkwürdigen Ausspruch gethan, welcher verdient, der Allgemeinheit bekannt gegeben zu werden. Das Ganze klingt wie eine Geschichte von Serenissismus, und soll auch der Diskretion halber, als solche erzählt werden. Also: Serenissimus besucht eine seiner Residenz benachbarte aufblühende Stadt. Er fährt mit dem Bürgermeister durch eine Straße von schönen neuen Häusern. Gedankenvoll betrachtet er die Herrlichkeit eine Weile und wendet sich dann an den Stadtgewaltigen: „Aeh, äh — schöne Straße! Häuser alle hier gebaut?“

Ein rabiater Komiker. In dem Café „Carolus“ an der Pölitzerstraße in Stettin wurde am Sonnabend Abend ein Komiker, Namens Max Lehmann, während seines Vortrages von den Zuhörern verhöhnt und schließlich ausgepfiffen. Lehmann gerieth darüber so in Wuth, daß er einen Revolver hervorzog und zwei Schüsse auf das Publikum abgab. Glücklicherweise schien der Revolver nicht scharf geladen zu sein, so daß Niemand verletzt wurde. Die Gäste bemächtigten sich darauf des Komikers und riefen einen Schutzmann hinzu, der den Uebelthäter zur Wache brachte.

Neueste Nachrichten.

Wien, 16. November. Die „Wiener Abendpost“ stellt fest, daß der Gesundheitszustand der Personen, die mit dem in Triest an der Pest verstorbenen Bootsmann des türkischen Dampfers „Polis Mytilene“ in Berührung gekommen sind, ein vollkommen befriedigendrr geblieben ist; ein weiterer Pesterkrankungs- oder ein pestverdächtiger Fall ist in Triest nicht vorgekommen.

London, 16. November. Die Mitglieder der deutschen Botschaft werden sich am Sonntag Nachmittag nach Portsmouth zum Empfang des Deutschen Kaisers und der Kaiserin begeben. — Die Regierung charterte den Dominiondampfer „Canada“ als Transportschiff für Südafrika.

Dover, 16. November. Die Passagiere der „Patria“ haben sich nach Southampton begeben. (Vergl. Vermischtes.)

Durban, 13. November. (Meldung des „Reuterschen Bureaus“. Eine Bestätigung des Gerüchts vom Tode des Generals Joubert ist hier bisher nicht eingegangen.

Estcourt, 13. November. (Meldung des „Reuterschen Bureaus“.) Die Buren zerstörten die Eisenbahn an einem Punkte ungefähr vier Meilen südlich von Colenso. Man glaubt, daß die Wiederherstellung der Linie bald möglich sein werde. (??)

Estcourt, 15. November. Abends. Reutermeldung. Ein früh ausgefahrener Rother Kreuz-Zug wollte Todte und Verwundete aufnehmen und kehrte Abends zurück. Der leitende Arzt erklärte, es sei ihm nicht gelungen, die Aufgabe zu erfüllen, da die Buren ihm mittheilten, sein Ersuchen könne, da Joubert weit weg sei, erst am andern Morgen beantwortet werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 17 Nov., um 7 Uhr Morgens: + 0,92 Meter. Lufttemperatur: + 1 Grad Celsius. Wetter: trübe. Wind: NW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 18. November: Etwas wärmer, wolkig, vielfach Regenfälle. Stark windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 30 Minuten, Untergang 4 Uhr — Minuten.

Mond-Aufgang 4 Uhr 36 Minuten Nachm., Untergang 8 Uhr 41 Minuten Morgens.

Sonntag, den 19. November: Ziemlich milde Strichweise Niederschlag. Sturmwarnung.

Montag, den 20. November: Normale Temperatur, wolkig. Vielfach Niederschlag. Stürmisch.

Dienstag, den 21. November: Wenig veränderte Temperatur, vielfach heiter. Strichweise Niederschlag. Lebhaft windig

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	17. 11.	16. 11.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,45	216,45
Warschau 8 Tage	215,85	215,75
Oesterreichische Banknoten	169,30	169,30
Preußische Konsols 3 %	89,90	89,80
Preußische Konsols 3½ %	98,—	97,90
Preußische Konsols 3½ % abg.	98,—	97,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	89,80	89,75
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98,20	98,20
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	86,10	86,10
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	94,40	94,40
Posener Pfandbriefe 3½ %	94,90	94,80
Posener Pfandbriefe 4 %	100,8[illegible]	100,60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—,—	—,—
Türkische 1 % Anleihe C	25,65	25,3[illegible]
Italienische Rente 4 %	—,—	93,40
Rumänische Rente von 1894 4 %	84,75	84,90
Diskonto-Kommandit-Anleihe	191,4[illegible]	191,50
Harpener Bergwerks-Aktien	201,90	200,20
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	124,75	124,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	93,10	93,10
Weizen: Loco in New-York	73⅝	73½
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	47,6	47,50

Wechsel-Diskont 6 %
Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 7 %
Privat-Diskont 5 %.



Gestern früh 9 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unser innig geliebtes Töchterchen und Schwester

Helene

im Alter von 7 Monaten 20 Tagen, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen
Thorn, den 16. November 1899

Arthur Krampitz
nebst Frau geb. Aswald.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 19. November, Nachm. 2 Uhr vom Trauerhause Mellienstraße 123 aus auf dem altstädt. Kirchhofe statt.

Danksagung.

Für die durch die Hochwasser-Katastrophe in Bayern Geschädigten sind bei unserem Schatzmeister Herrn Dr. jur. Paul Damme hierselbst an weiteren Beträgen eingegangen:

Von Frau Consul **Julie Rodenacker**, hierselbst 20 Mk.
Von Herrn Consul **Albert Meyer**, hier 30 Mk.
Zusammen 50 Mk.

Indem wir auch diesen Spendern hiermit öffentlich danken, bemerken wir, daß die Sammlung nunmehr geschlossen worden ist und wir die eingegangenen Beträge von zusammen 118 Mk. an das Central-Comité des Preußischen Landes-Vereins vom Rothen Kreuz in Berlin abgeführt haben.

Danzig, den 15. November 1899.

Der Vorstand
des Provinzial-Vereins vom Rothen Kreuz für Westpreußen.
Gossler.

Verdingung.

Der **Fleischbedarf an Fleisch und Wurstwaaren** für die Menageküchen der in Thorn garnisonirenden Truppen und für das Garnison-Lazareth soll am

Sonnabend, d. 2. Dezember cr.,
Vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer des Proviantamtes zu Thorn öffentlich verdungen werden.

Angebote — getrennt nach den durch die Bedingungen festgesetzten drei Loosen, sind an das Proviantamt Thorn bis zur bestimmten Zeit mit der Aufschrift:

„Angebot auf Fleischwaaren"

versehen — eventl. portofrei — einzusenden.

Das Uebrige enthalten die Bedingungen, welche bei der bezeichneten Stelle ausliegen, auch gegen Erstattung von 60 Pf. für das Exemplar abgegeben werden.

Formulare zu den Angeboten werden daselbst unentgeltlich verabfolgt.

Königl. Intendantur 17. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche

a) den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,
b) das Gewerbe eines Anderen übernahmen und fortsetzten und
c) neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen,

diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeinde-Vorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle wird dieselbe in unserem Bureau I — Sprechstelle — Rathhaus 1 Treppe entgegengenommen.

Wenn auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mark, noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mark erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichs-Gewerbe-Ordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn, den 8. November 1899.

Der Magistrat.
Steuerabtheilung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die elektrischen Feuermelder werden behufs Prüfung am 18. November, Nachm. 3 Uhr in Thätigkeit gesetzt werden.

Es wird dieses um Irrthümer vorzubeugen, hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Thorn, den 15. November 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Zu Folge Verfügung vom 14. November 1899 ist an demselben Tage die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Friedrich Radmann** ebendaselbst unter der Firma

F. Radmann

in das diesseitige Handels- (Firmen-) Register unter Nr. 1056 eingetragen.

Thorn, den 14. November 1899.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zu der am **Montag, den 20. d. Mts.,** Abends 7 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaale (Rathhaus 1 Treppe) stattfindenden allgemeinen informatorischen Besprechung über die am 2. Dezember d. Js. auszuführende Volkszählung werden sämmtliche am Zählungsgeschäft, sei es als Vorsitzender, Stellvertreter oder Zähler Betheiligten hierdurch ergebenst eingeladen.

Thorn, den 17. November 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Unterbringung eines Unteroffiziers der hiesigen Garnison wird ein Quartier in der Bromberger Vorstadt (möglichst Mellienstraße) gegen eine monatliche Entschädigung von 9 Mk. erforderlich.

Diejenigen Hausbesitzer bezw. Einwohner, welche gewillt sind, ein entsprechendes Zimmer zu diesem Zwecke herzugeben, werden ersucht, unserm Servis-Amt — Rathhaus 1 Treppe — hiervon Mittheilung zu machen.

Thorn, den 17. November 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung von 2382 cbm Granitsteinen zur Reparatur der städtischen Chausseeen haben wir einen Termin auf

Dienstag, den 21. d. Mts.,
Vorm. 10 Uhr

in unserem Stadtbauamt anberaumt.

Die Lieferungsbedingungen und das Angebotsformular können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen bezw. gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von dort bezogen werden.

Thorn, den 11. November 1899.

Der Magistrat

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Verkauf auf dem Grundstück Seglerstraße Nr. 4 am 20. d. Mts. findet nicht statt.

Thorn, den 16. November 1899

Die Polizei-Verwaltung.

Für alle **Hustende** sind

Kaiser's Brust-Caramellen
(Malzextract mit Zucker in fester Form)

aufs Dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als **unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei:
P. Begdon in Thorn,
Ant. Koczwara in Thorn.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische

Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik.** Stets das Neueste u. Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten franko.

Bedeutende Preisermäßigung.

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Dresden,** als ist die beste Seife gegen Sommersprossen sowie für **zarten, weißen, rosigen Teint.** Vorr. à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachfolger.**

Den Alleinverkauf
meiner vorzüglichen

Speisekarpfen

habe ich Herrn Kaufmann

A. Kirmes, Thorn

übergeben und sind dort solche stets zu haben

Kühne,
Birkenau bei Tauer.



Radfahrer-Verein „Vorwärts" von 1889.

Sonntag, den 19. November cr.
im Victoria-Theater

10jähriges Stiftungsfest.

Anfang 7½ Uhr.

Für Gäste sind Eintrittskarten hierzu nur gegen Vorzeigung der Einladungen im Cigarren-Geschäft im Artushof Filiale **A. Glückmann Kaliski** erhältlich.

Schützenhaus.

Sonntag den 19. und Montag den 20. November 1899:
Nur 2 Vorstellungen.
Tournée Odeon-Theatrè aus Konstantinopel,
unter Mitwirkung der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 21.

Karten-Vorverkauf bei Herrn **Herrmann,** Cigarrengeschäft, u. in der Konditorei des Herrn **Nowak.** Reservirter Platz: **75** Pf., Entree **50** Pf.
Abendkasse: Reservirter Platz **1** Mark, Entree **60** Pf.

Näheres die Plakate.

Die Direktion.

Gestatte mir ergebenst anzuzeigen, dass ich mich als

Masseur

am hiesigen Platze **Katharinenstr. 7,** II. Etage niedergelassen habe und erlaube mir höflichst, mich in der Ausübung von

Massage, nach Professor **von Mossengail.**
Gymnastik (schwedische und **Herz-**Gymnastik) nach **Dr. Schott.**
Geh- u. Bettübungen (spec. **für Tabes**) nach **Dr. Fränkel.**
Abreibungen, Einreibungen (Schmierkuren) etc.

bestens zu empfehlen

Hochachtend
Georg Wiener,
Masseur.

Mein Bureau befindet sich vom 17. d. Mts. ab

Strobandstraße Nr. 5.

Johannes Cornelius,
Architekt
Baugeschäft u. Brunnenbau-Anstalt.

Fritz Schneider,

neben dem Königl. Gouvernement **Neustädt. Markt 22** neben dem Königl. Gouvernement

Maass-Geschäft
für
feine Herren-Garderobe
in nur modernsten Stoffen und tadellosem Sitz.

Teltower Rübchen
Görzer Maronen
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Hasen, Rehe
empfiehlt **A. Kirmes.**

Ein wohlerhaltenes

Clavier

(Flügel) mit kräftigem vollen Ton ist billig zu verkaufen

in Lindhof,
Post Lipnitza, Kreis Briesen,

Bst. Buch über die **Ehe** wo zu viel Kindersegen. 1 Mk.-Marken
Siesta-Verlag **Dr. K. 56, Hamburg.**

Eine Nachtwächterstelle

ist von sofort zu besetzen. Meldungen im Polizei-Kommissariat.

Herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Freundliche Wohnung,
2 Stuben, Küche, Keller u. Boden für 76 Thlr. von sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 1.**

Alter Markt 27 ist Umstände halber die **3. Etage,** 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermiethen. Näheres daselbst, 2 Treppen.

1 möbl. Zimmer
nebst Kabinet ist von sofort zu vermiethen.
Neustädt. Markt 19, II.

Wohnung, III. Etage, 6 oder 9 Zimmer, groß. Entree, Speisek., Mädchenstube, gemeinschaftlicher Boden u. Waschküche, allem Zubehör von sofort zu vermiethen.
Baderstraße 2.

Möbl. Zimm zu verm. Gerberstr. 13/15. 2 Tr.

Mellienstraße 89
1. Etage v. 6 Zimmern, Mädchenstube, reichl. Zubehör, auf Wunsch Pferdestall, Wagenremise versetzungshalber sofort od. 1. April zu verm.

Herrschaftliche Wohnung,
I. Etage. **Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen. **Soppart, Bachestr. 17.**

Sonnabend, den 18. d. Mts.:



Wurstessen.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Schmidt, Grabenstr. 10.

Graphischer Verein Thorn.
Sonntag, 19. November cr.
im
Wiener Café
in Mocker:
Erstes großes
Wintervergnügen

Concert,
von der Kapelle des Fußartl.-Regts. Nr. 11.

Auftreten eines
Damen-Imitators,
sowie der sehr
beliebt gewordenen Vereins-Humoristen
Neu! Originell! Neu!
Zum ersten Male:
Mr. Le Donk
mit seinen musikalischen Figuren.
Verschiedene
andere Ueberraschungen.
Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorträge 5 Uhr.
Eintrittspreis: 25 Pf. pro Person, Kinder in Begleitung Erwachsener frei.
Zum Schluß: Tanz.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

NB. Besondere Einladungen werden nicht versandt.

Schützenhaus.
Die heizbare
Kegelbahn
ist noch für **2 Abende** zu vergeben.
Wilh. Kasuschke.

Schönes fettes Fleisch
Roßschlächterei Coppernikusstraße 13.

III. Etage,
Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. zu vermiethen. **Culmerstraße 22.**

Möbl. Zimmer
zu haben
Brückenstraße 16, 1 Treppe, rechts.

Die II. Etage
in unserem neuerbauten Hause **Breitestr. 31**
4 Zimmer nebst allem Zubehör ist von sofort zu vermieth. **Immanns & Hoffmann.**

Wohnung,
3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen.
Culmer Chaussee 49.

1 kleines Zimmer
a. Wunsch m. Pens. zu verm. **Bäckerstr. 47.**

3 Zimmer mit Balkon. III. Etage, sofort zu verm. **Baderstr. 2. Louis Kalischer.**

Gut renov. Wohn., 2 Stub., hell. Küche u. allem Zubehör, daselbst eine kleine **Parterrewohn.,** 2 Zimmer und Küche, all. Zub. v. sof. zu verm. Zu erfr. **Bäckerstr. 3,** p.

Kirchliche Nachrichten.

Am 25. Sonntag n. Trinitatis, 19. Novbr. 1899.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg.
Abends: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags 4 Uhr: Jahres-Festpredigt des Enthaltsamkeits-Vereins zum „Blauen Kreuz." Festprediger Herr Superintendent Klar aus Belgard (Pommern.)

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Bethaus zu Nessau.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz"
Jahresfest. (S. Inseratentheil Nr. 271 u. 273.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.